

**Gedenkgottesdienst für verstorbene Kinder
am 03. November 2013 auf der Neukirch**

Eine Brücke wollen wir bauen aus Lichtern und aus Fußspuren,
eine Brücke der Erinnerung, eine Brücke des Glaubens, eine Brücke zum Leben.



Gedanken zur Brücke... (Jörg Zink)

Lange stand ich vor der schmalen
Holzbrücke,
die sich mit ihrem sanften Bogen spiegelte.
Es war eine Brücke zum Hin- und
Hergehen,
hinüber und herüber: Einfach so,
des Gehens wegen und der Spiegelungen.

Die Trauer ist ein Gang hinüber und
herüber:
Hinüber, dorthin, wohin der andere ging.
Und zurück, dorthin, wo man mit ihm war.

Und dieses Hin- und Hergehen ist wichtig.
Denn da ist etwas abgerissen.
Die Erinnerung fügt es zusammen, immer
wieder.
Da ist etwas verloren gegangen.
Die Erinnerung sucht es auf und
findet es.
Da ist etwas von einem selbst
weggegangen.
Man braucht es. Man geht ihm nach.
Man muss es wiedergewinnen, wenn man
leben will.

Man muss das Land der Vergangenheit
erwandern,
hin und her,
bis der Gang über die Brücke auf
einen neuen Weg führt.

Wegbegleitung (unbekannte Quelle)

Wir können die Ängste des anderen nicht
tragen.
Ihn nicht von seinem Schmerz befreien.
Die Last der Vergangenheit nicht nehmen.
Die Trauer aus dem Herzen nicht
verbannen.
Vor Einsamkeit nicht bewahren

Doch wir können einander
die Hand reichen,
damit Angst und Schmerz und Belastung
uns nicht überwältigen und erdrücken.
Wir können uns mit der Aufmerksamkeit
und Achtung begegnen,
dass nichts zu schwer ist,
als dass wir es nicht voreinander zeigen
dürfen.



Eine Brücke lasst uns bauen

Eine Brücke lasst uns bauen von hier
bis an des Himmels Rand,
eine Brücke aus Vertrauen,
aber nicht gebaut auf Sand.

Wie stark soll unsre Brücke sein?
Sie soll unsre Trauer tragen
und allen Menschen, die es wagen,
miteinander Leid zu tragen.
So stark soll unsre Brücke sein!

Wie breit soll unsre Brücke sein?
Dass Hand in Hand wir Schritte geh'n,
auch wenn wir den Abgrund seh'n;

es hilft, dass wir uns gut versteh'n.
So breit soll unsre Brücke sein!

Wie lang soll unsre Brücke sein?
Dass sie die Trennung überwindet,
dass du und ich und jedermann
sich auch getröstet fühlen kann.
So lang soll unsre Brücke sein.

Eine Brücke lasst uns bauen von hier
bis an des Himmels Rand,
eine Brücke aus Vertrauen,
aber nicht gebaut auf Sand.

(Josef Reding)

Meditation

Aus dem Schmerz heraus müssen und mussten wir alle
das Leben wieder leise lernen.

Das ist ein kleiner Satz, der schnell über die Lippen geht.

Das Leben wieder leise lernen - doch was steckt alles darin, wenn man ihn entfaltet, ihn
einmal durchbuchstabiert.

Ich will den Satz von hinten her buchstabieren, denn: Alles ist verdreht, steht auf dem Kopf,
ist durchkreuzt oder verliert seine Richtigkeit durch den Tod eines Kindes.

Das Leben wieder leise *lernen!*

Lernen - erinnern Sie sich an Lernen?

Oftmals ist es eine harte Pflicht und es fällt nicht leicht, vor allem, wenn das Lernen nicht
freiwillig ist.

Lernen braucht Zeit und ist anstrengend, manchmal will ich aufgeben, davonrennen. Lernen:
immer wieder üben, bis mir etwas Neues, Unbekanntes vertraut wird.

Das Leben wieder leise *lernen* nach dem Tod eines Kindes bedeutet:

- die kleine Dinge des Alltags wieder neu lernen müssen: Essen, Telefonieren, in eine Gruppe
gehen, in der Kinder sind, Weihnachten feiern, sich wieder an etwas freuen dürfen.

- und Loslassen lernen: ein bestimmtes Bild vom Leben, die Phantasien, den Schmerz.

- "Ich lerne mit meiner Trauer neu zu leben, jeden Tag, jede Stunde", sagte eine Mutter, „ich
lerne, Werte des Lebens ganz neu einzuschätzen.“

Das Leben wieder *leise* lernen.

Ich bin verletzt und zurückgeworfen auf meine eigene zarte Zerbrechlichkeit. Kann lautes
Mitleid und starken Trost nicht ertragen.

Bin angewiesen auf geduldigen und feinfühligem Umgang.

Muss nun nach einem Schmerz, der im stummen Schrei mündet, wieder leise meine Stimme
neu finden: was will ich sagen und zu wem?

Leise: sich am Lächeln freuen, das über mein Gesicht huscht.

Nicht müde werden, sondern dem Wunder wie ein Vogel die Hand hinhalten (Hilde Domin).

Das Leben *wieder* leise lernen!

Wieder - etwas, was schon einmal da war.
Zunächst erleben Eltern dieses „wieder“ als

- wieder im dunklen Loch sitzen
- wieder weinen
- wieder und wieder die Leere spüren.

Wieder Leben lernen nach dem Tod eines Kindes heißt:

- wieder lachen können
- für mich selbst wieder Gutes erhoffen
- wieder Leichtigkeit finden
- den Lebensfaden wieder weiterspinnen
- dem Leben wieder trauen lernen

Eine Mutter sagte es so: „Ich beginne wieder zu leben, allmählich, fast gegen meinen Wunsch ...“

Das *Leben* wieder leise lernen

Entleerte Zukunft und unerfüllte Träume ertragen.

Das heißt: Leben mit Wunden.

Als blumenloser Gärtner am Zaun stehen und das Leben anderer mit ansehen.

Leben bedeutet: Alle Sinne sollen erwachen und helfen, sich zurechtzufinden wie in einem fremden Land.

Verändert leben müssen.

Verwandelt leben können.

Zitat eines Vaters: „Am Anfang musste ich leben, jetzt kann ich wieder leben. Vielleicht will ich einmal wieder leben.“

Dem Morgen wieder trauen.

Mein Leben wieder anvertrauen - auch es Gott vielleicht wieder anvertrauen.

Leben: Die Kraft entdecken, selbst wieder ein Licht entzünden zu können - für mich und für andere.

Die Brücke zu dir

